Krakauer Zeitung.

Nr. 150. **Donnerstag, den 3. Juli** **1862.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung" (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

VI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 24. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß die k. k. Hofgebäude im Belvedere in Hinkunft nicht mehr durch einen k. k. Schloßhauptmann, sondern durch einen k. k. Inspektor administrirt werden.

In Folge dessen hat das k. k. Obersthofmeisteramt den bisherigen Hofbaukontrolor im Belvedere Konrad Latzel zum Inspektor der erwähnten Hofgebäude ernannt.

Die erledigte Stelle des Inspektors des k. k. Hofstallgebäudes vor dem Burgthore ist von dem k. k. Obersthofmeisteramte dem dortigen Hofbaukontrolor Julius Schadek verliehen worden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 3. Juli.

Eine telegraphische Privat-Depesche der „Neuesten Nachrichten" aus Belgrad vom 1. Juli meldet: Die serbische Regierung hat eine Loyalitätsadresse nach Konstantinopel gesendet. Die Friedensunterhandlungen werden geheim gehalten. Die serbische Nationalgarde ist wieder aufgelöst worden." Die Bestätigung dieser Nachricht ist abzuwarten. Bis 28. v. M. hatten, so viel scheint gewiß zu sein, eigentliche Verhandlungen noch gar nicht begonnen. Ferner meldet ein der „Independance" zugekommenes Belgrader Telegramm vom 28. Juni, der türkische Commissär habe blos den Auftrag, den Feindseligkeiten Einhalt zu thun und eine Untersuchung über die jüngsten Ereignisse zu veranstalten. Die eigentliche Hauptfrage werde anderweitig entschieden werden.

Der „Moniteur" vom 29. v. M. läßt sich von seinem londoner Correspondenten schreiben, in London habe die Billault'sche Rede „die beste Wirkung hervorgebracht, und obgleich England wegen seiner delicaten Stellung den Vereinigten Staaten gegenüber nicht im Einverständniß mit dem Kaiser handeln kann, so herrscht doch allgemein der aufrichtige Wunsch im Lande, die französische Politik in Mexico mit vollständigem Erfolg gekrönt zu sehen."

Die Unterhandlungen zwischen England und Belgien wegen des Handelsvertrages werden seit einiger Zeit wieder sehr eifrig betrieben, jedoch bleiben, nach einer Brüsseler Corr. der K. Z., noch sehr viele Schwierigkeiten zu erledigen, daß der Zeitpunkt des Abschlusses vorerst noch nicht abzusehen ist. Die Ablösung des Scheldezolles wird indessen gegenwärtig jenseits des Canals mit weniger ungünstigem Auge betrachtet als im Beginn der Unterhandlungen.

Die Berliner „Börsenzeitung" erhält von ihrem Wiener Correspondenten eine für die Beurtheilung der Stellung Oesterreichs zum Zollverein und zum Handelsvertrag mit Frankreich wichtige Mittheilung. Dieselbe stellt es als sehr wohl möglich hin, daß die Conferenzen, auf welchen in München Commissarien von Baiern, Württemberg, Darmstadt und Nassau gegenwärtig über den französischen Handelsvertrag verhandeln, demnächst größere Dimensionen annehmen, und fährt dann fort: Die österreichische Regierung hat, wie ich höre, eine vorläufige Eröffnung über die Möglichkeit, daß sie sich zu einem Eintritt in den Zollverein entschließen könne, an das baierische Cabinet gelangen lassen und dasselbe ersucht, auch diese Eventualität bei den dortigen Verhandlungen in Betracht ziehen zu wollen. Baiern soll darauf geantwortet haben, daß man die Bedeutung dieser Eröffnung allseitig zu würdigen wisse, daß es aber als wünschenswerth erscheine, wenn der Gegenstand in förmlicher und eingehender Weise zur Sprache gebracht werde und die österreichische Regierung sich zugleich herbeilasse, behufs etwa nöthiger weiterer Aufklärungen auch ihrerseits einen Bevollmächtigten ad hoc nach München abzusenden.

Hr. v. Lavalette setzt seine Bemühungen, eine Ausgleichung zwischen dem päpstlichen Stuhl und der piemontesischen Regierung herbeizuführen, trotz der ungünstigen Aufnahme, die sie finden, immer noch fort. So hat er, wie man der FPZ. aus Turin schreibt, unter andern dem Papst eine Civilliste von drei Millionen angeboten. Es scheint, daß man mit diesen erfolglosen Versöhnungsversuchen französischerseits nur noch einen ostensiblen Zweck verfolgt.

Es gilt für ausgemacht, daß Mazzini einen Handstreich auf Rom vorbereitet. Wie die „Independance" wissen will, haben alle diejenigen, welche einst unter Garibaldi dienten und nicht in die reguläre Armee eintraten, Weisung erhalten, bis zu einer bestimmten Frist in Turin sich einzufinden.

Die Anerkennung Italiens von Seite Rußlands, sagt die „Gazzetta di Torino" vom 30. Juni, ist keineswegs so nahe, wie man erwartete, und scheint auf unbestimmte Zeit vertagt zu sein. Leider, fügt dieses officielle Blatt hinzu, wir können auch den Jubel unserer Collegen über die nahe Lösung der römischen Frage nicht theilen. Nach eingeholten Erkundigungen, die wir für genau zu halten berechtigt sind, dürfte seit zwei Tagen eine uns ungünstige Veränderung eingetreten sein. Man spricht sogar von einer Collectivnote an die Turiner Regierung in einem weit günstigeren Sinne für den heil. Vater, als man vor einigen Tagen geglaubt hätte.

Auch die „S.-C." will heute wissen, daß in der Angelegenheit wegen der Anerkennung Italiens von Seite Rußlands eine Stockung eingetreten sei, welche diesen als unmittelbar bevorstehend betrachteten diplomatischen Akt wieder in Frage stellt."

Wie der „A.Z." aus Mailand geschrieben wird, hätte der italienische Ministerpräsident Ratazzi dem Kaiser der Franzosen, Napoleon, ein italienisches Truppencorps nach Mexico zu entsenden versprochen. Hierüber interpellirt, erklärte Ratazzi sich äußerst ausweichend. Darauf verfiel er auf den Gedanken, die Armee sollte den Wunsch äußern, ihren Waffenbrüdern in Mexico zu Hilfe zu eilen. Um dieses Votum der Armee zu bewirken, ließ der italienische Premier die Generale Cialdini, Brondoni und Garibaldi nach Turin bitten. Als Garibaldi den Vorschlag vernahm, eilte er sogleich davon, die zwei anderen protestirten gegen ein solches Mandat und verließen ebenfalls Turin.

Der in Konstantinopel erscheinende „Byzantis" veröffentlicht nachstehende, vom 23. Juni aus Bukarest datirte Depesche: „Die gesetzgebende Versammlung hat der Regierung die Diktatorialgewalt für sechs Monate mit 56 gegen 36 Stimmen übertragen. Der Mörder des Minister-Präsidenten ist noch nicht verhaftet. Die Preßfreiheit ist provisorisch aufgehoben. Die Ruhe ist übrigens nicht weiter gestört worden."

Nachrichten aus Algerien zufolge sind in Marokko Unruhen ausgebrochen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 2. Juli. [Schluß der begonnenen Debatte über das Erforderniß des Finanzministeriums.] Zur Abtheilung: Credit- und Geldmanipulationsauslagen wird der Antrag des Finanzministers, die hiefür prälimirte Summe unverkürzt zu bewilligen, angenommen. Bei der Abtheilung: Hafen- und Sanitätsdienst gibt ein Antrag Porenta's, wonach die ursprünglichen Posten für diesen Dienst beizubehalten wären, Anlaß zu einer Debatte, an welcher sich Schindler, Freiherr von Burger, der Marineminister Graf Wickenburg und Taschek betheiligen; schließlich wird der Antrag abgelehnt und der des Ausschusses angenommen. Während einer längeren Rede Skene's, in welcher dieser die Gründe seiner oppositionellen Haltung gegen die Finanzverwaltung entwickelt, verlassen die zu einer Sitzung abberufenen Minister das Haus. Skene vollendet seine Rede, ohne Anträge zu stellen. Uebrigens schloß sich das Haus den bisher zur Sprache gekommenen Anträgen des Ausschusses an.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Juli.

Aus Kissingen, 28. Juni, meldet die „A.A.Z.": Aus zuverlässiger Quelle können wir die Nachricht geben, daß die in vielen Blättern verbreitete Ansicht, als leide die Kaiserin von Oesterreich an einer Brustkrankheit, eine völlig irrthümliche ist, und daß im Gegentheil alle bei der Kaiserin früher vorhandenen Brusterscheinungen so vollkommen in den Hintergrund getreten sind, als wären sie niemals vorhanden gewesen. Das gegenwärtige Uebel der Kaiserin ist vielmehr eine Krankheit der blutbereitenden Organe (Lymphdrüsen und Milz) und in Folge davon der Blutmasse selbst; es wurde diese Ansicht immer schon von der Mehrzahl der die hohe Kranke berathenden Aerzte festgehalten und aus diesem Grunde zunächst wurde ihr auch der Gebrauch Kissingens empfohlen. Ihre Majestät hat in Kissingen an dem Arm ihres Vaters, des Herzogs Max, wiederholt schon den Kurplatz besucht, man sah sie auch schon in der dortigen katholischen Kirche und ihr gegenwärtiges Aussehen ist wieder ein so erfreulich gutes, daß es sich nur wenig mehr von dem früheren unterscheidet. Die Kaiserin wird deshalb gegen das Ende der sechten Woche ihrer Cur — also 10. — 12. Juli — Kissingen verlassen, und sich behufs weiterer ärztlicher Behandlung in's elterliche Haus nach Possenhofen begeben.

Dem „Botschafter" wird unterm 28. v. M. aus Kissingen geschrieben: „Die Kaiserin von Oesterreich, welche gestern wiederholt und lange am Arme ihres Vaters auf dem Curplatze auf und ab ging — Abends eine volle Stunde lang — erregte in allen Kreisen der Badegesellschaft die lebendigste Theilnahme und empfängt die unwillkürlichen Huldigungen der Menge. Die Scene gestern Abends war wirklich ergreifend. So weit man die Menschen übersehen konnte, erhoben sich alle von ihren Sitzen und eilten heran, um Spalier zu bilden und ihre Ehrerbietung an den Tag zu legen. Von roher Neugierde war Nichts zu sehen. Kaum im Hintergrunde sah man einen Mann mit dem Hute auf dem Kopfe. Eine solche Huldigung ist hier, wo so häufig Herrschaften zur Kur sind, ganz ungebräuchlich und ist rein dem persönlichen Eindrucke, den die Kaiserin macht, zuzuschreiben.

Ihre Majestät die Königin von Neapel wird morgen auf der Durchreise nach Kissingen erwartet.

Die japanesische Gesandschaft wird zuverlässig noch in diesem Monate in Wien eintreffen und im im Hotel „zum römischen Kaiser wohnen.

Der kurhessische General Herr von Haynau hatte die Ehre, am Montag zur kaiserlichen Hoftafel nach Laxenburg geladen zu werden, und ist heute nach Teplitz abgereist, wo sich bekanntlich der Kurfürst befindet.

Der englische Botschafter Lord Bloomfield hat einen zweimonatlichen Urlaub erhalten und wird am Montag von hier abreisen.

Der türkische Botschafter Fürst Kallimachi ist auf sechs Wochen nach Kissingen gereist.

Der k. ungarische Hofkanzler Graf v. Forgach wird am Donnerstag hier eintreffen.

Das Befinden des Fürsten Paul Eßterhazy ist nach gestern aus Karlsbad eingegangenen Berichten ein befriedigendes.

Der Landeschef Karl Ullepitsch Edler Krainfels in Laibach wurde im Bezirke Treffen in Krain zum Landtagsabgeordneten gewählt.

Der ehemalige Fürst von Serbien, Alexander Karageorgiewitsch, welcher seit seiner Vertreibung in Temesvar lebte, ist plötzlich nach Konstantinopel abgereist.

Feuilleton.

Liebe und Ehe in Persien.

(All the Year Round.)

(Schluß.)

In den Gemächern der Frauen herrscht meistens entsetzlicher Schmutz wie nicht zu sagende Unordnung. Das prächtige Porcellan, die geschliffenen Glaswaaren, die vergoldeten Kabarets, die mit Juwelen eingesetzten Pfeifen, sämmtliche Speisen und Getränke: Zuckerwerk, Sorbet, Kaffee, Thee, alles ist gleich besudelt. Die „Anderuns" sind nur spärlich mit Mobiliar ausgestattet, mit Ausnahme von Teppichen, Polstern und unzähligen Spiegeln von schlechtester Qualität. Die Wände und Decken der Zimmer sind meistens hübsch gemalt und gewähren einen lachenden Anblick, doch Teppiche, Vorhänge, Polster, Shawls und Damen triefen von Schmutz. Selbst Zahnbürsten scheinen böhmische Dörfer, obgleich die Weiber herbe „Kabobs" und Zwiebeln in Menge zu sich nehmen.

Es herrscht in Teheran große Sittenfreiheit. Damen des höchsten Ranges stehen keinesweges an, Männern Besuche abzustatten, und zwar meistens, um nicht die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, in Bettlertracht. Der Besuche der Damen unter einander ist kein Ende. Dieselben treffen bereits gegen 7—8 Uhr Morgens ein und verweilen den ganzen Tag über, während dessen sie sich, mit ihrem Staate und Männern renommirend, mit Rauchen und Essen die Zeit vertreiben.

Oeffentliche Scandalosa gehören zu den Seltenheiten. Ist ein Gatte zu wißbegierig, mag er sich auf Gift gefaßt machen, schwatzt ein Liebhaber aus der Schule, kann er sich eines plötzlichen Todes versehen. So ward vor nicht langer Zeit zu Täbris ein mächtiger Chan bei hellem Tage erdolcht, weil er mit einem Liebehandel geprahlt hatte.

In Folge der fast uneingeschränkten Freiheit der persischen Damen mischen sich dieselben in jegliche Angelegenheit. Ohne sie geschieht nichts. Sie haben über die Maßen politischen Einfluß, und vermittelst der nichtswürdigen Sippschaft der Hexen und Wahrsagerinen, welche die „Anderuns" umschwirren, stürzen sie Wesir wie Minister nach Belieben.

Menschenleben wird in Persien gering erachtet. Ein hingerichteter Verbrecher wird ungehindert auf dem Marktplatze paradiren, um von Hunden zernagt zu werden. Mein Roß ist nicht selten angesichts der gespenstigen Gestalt gestrauchelt und scheu geworden, der sorglose Haufen jedoch, trotzdem daß den Einzelnen stündlich dasselbe Schicksal ereilen kann zieht scherzend und gleichgültig vorüber.

Da in den persischen Behausungen weder Wohlsein noch Reinlichkeit, noch Harmonie herrscht — dieselben folglich keine Anziehungskraft üben können — da die Weiber weder Lebensgefährtinen noch Freundinen der Männer sind und daher die Süßigkeit der häuslichen Bande nur in seltenen Fällen erprobt wird, so werden die Familienmitglieder selten durch Liebe an einander gekettet. Ein gutmüthiges 23jähriges altes Mütterchen gestand mir einst mit einem schlauen Seitenblicke: „Mein Mann würde mich längst verabschiedet haben, verstände ich mich nicht so überaus gut auf die Kochkunst."

„Er zieht mich deshalb allen andern vor", sagte eine kleine feiste Dame einer meiner Bekannten, während sie sich nicht wenig in Betreff ihrer Stellung im „Anderun" brüstete; „er zieht mich deßhalb allen andern vor, weil ich so fett und so weich bin wie Daunen." In Folge dieser so lockeren Familienbande ist es erklärlich daß wenn ein Mann in Ungnade fällt, seine Weiber und Verwandten gegen ihn Partei nehmen, und erstere ihr Leibgedinge wie ihre Scheidung Hauptgegenstand ihrer Sorge sein lassen.

Nach dem Tode eines Mannes nehmen dessen Wittwen — einer uralten Sitte des Orients gemäß — ihre Zuflucht zu dessen nächstem Verwandten, der verpflichtet ist ihnen beizustehen. Sind sie jung, so verschafft er ihnen andere Männer, sind sie alt, Nahrung, Kleidung und Obdach.

Außer den rechtmäßigen Weibern gibt es eine Classe gesetzmäßiger Concubinen, „Sigas" genannt. Die „Siga" indessen steht mit den dienenden durchaus auf gleicher Stufe, nimmt nie am Mahle ihres Gebieters Theil oder giebt auf die Länge seine Gesellschafterin ab.

Im Unglücke jedoch sollen die „Sigas" stichhaltiger sein als die rechtmäßigen Frauen. Die Kinder derselben — wie das im Betreff natürlicher Kinder in Persien überhaupt der Fall ist — haben dieselben Anrechte an das väterliche Eigenthum wie die ehelich gebornen Kinder.

Bevor ich meinen Bericht über persische Weiber zu Ende bringe, möchte ich eines wahren und rührenden Ereignisses Erwähnung thun, das mit manchem so eben von mir dargethanen im Widerspruche zu stehen scheint. In der That bietet jenes Ereigniß ein edles und leuchtendes Beispiel als Ausnahme der beklagenswerthen Sachlage im allgemeinen. Der vormalige Premierminister war mit einer Schwester des Königs verheirathet. Alle Berichte stimmen darin überein, den „Emir" als einen Mann von höchst fürstlicher, ritterlicher Erscheinung zu schildern. Er war im wahren Sinne des Wortes ein Minister. Im höchsten Grade aufgeklärt, erwies er sich durch seine Bemühungen, seinem Vaterlande, das er fast unumschränkt beherrschte, zu dienen, als ächten Patrioten. Sein Lebenswandel war mackellos, seine Rechtschaffenheit frei von Verdacht. Großherzig, unbestechlich, barmherzig, liberal, willfährig zum Verzeihen, hat die Geschichte unter den

Deutschland.

Die „Kasseler Ztg." tritt der Behauptung entgegen, daß das neue Ministerium durch österreichischen Einfluß zu Stande gekommen sei. „Unseres Erachtens," sagt sie, „dürfe Niemand daran zweifeln, daß die Ernennung des Ministeriums aus der freien Entschließung Sr. k. Hoheit des Kurfürsten hervorgegangen ist, und daß von einem österreichischen Einfluß dabei nur geredet werden könnte, wenn es sich, wie dies nicht der Fall ist, darum gehandelt hätte, dieses Recht der freien Entschließung Sr. k. Hoheit zu sichern."

Die „Posen. Ztg." nimmt aus der Haltung welche der Erzbischof v. Przyluski den polnischen Agitationen gegenüber beobachtet, Anlaß den von ihm als Kanonikus von Posen am 3. August 1815 bei Gelegenheit der Erbhuldigung geleisteten Eid mitzutheilen. Es heißt in demselben: Ich verspreche Höchstgedachter Sr. königl. Majestät und Dero königl. Erben und Nachfolgern zu allen Zeiten getreu, gehorsam, gewärtig und unterthänig zu sein, Höchstdero Ehre und Bestes nach äußerstem Vermögen fördern, Schaden und Nachtheil abwenden, die Meinigen, so wie meine Untergebenen dazu anhalten, und weder gegen Se. königl. Majestät, Dero königliches Haus, Land, Armee und sonstiges Allerhöchstes Interesse etwas Nachtheiliges vornehmen, noch mit Sr. k. Majestät Feinden das geringste Verständniß haben, auch nicht dulden zu wollen, daß gegen diese Vepflichtung von einem Andern gehandelt werde, und auf diese Weise mich so zu verhalten, wie es treuen Vasallen und Unterthanen gegen ihre rechtmäßige Landes-Herrschaft überall gebührt. So wahr mir Gott helfe ꝛc. Darin, daß der Erzbischof die Rolle eines Primas von Polen und Reichsverwesers „während des Interregnums" zu spielen beliebt, liegt die förmliche Negation jener staatsrechtlichen Verhältnisse, deren Anerkennung in obigem Eide erfolgte.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Der „Moniteur" veröffentlicht heute das Reglement der „Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen", das 7 Pagraphen und 49 Artikel umfaßt. Demselben folgt ein Beschluß des Oberrathes, wonach, bis auf Weiteres, die Local-Comite's keine Darlehensgesuche über 500 Fr. zur Prüfung annehmen können, dagegen ermächtigt sind, Darlehen unter 200 Fr. direct zu machen. Der Zinsfuß ist für das laufende Jahr auf 2½ pCt. und die Vorausnahme für die Bildung des gemeinschaftlichen Fonds auf ⅕ der Einnahmen festgesetzt. — Graf Persigny wird für morgen hier zurückerwartet. — Da dem an die Stelle des Ami de la Religion zu gründenden Journal Le Globe die Autorisation wieder entzogen worden, so hat man mit dem Journal des Villes et Campagnes Arrangements getroffen, um die Abonnenten des Ami de la Religion noch so lange wie möglich zurückzuhalten. — Mirès legt sich auf die Journalistik, und zwar auf die komische; er wird die Chronik des Figaro anfertigen, um sich an E. Augier zu rächen, der ein ihm sehr unangenehmes Stück beim Theatre Français eingereicht hat. — Unter den Fragen, welche die gestern geschlossene Session des gesetzgebenden Körpers ungelöst und unbeendigt läßt, befindet sich auch die der Conversion der 4½% Rente. Da Hr. Fould vom gesetzgebenden Körper demnach für seine Operation nichts mehr zu erwarten hat, so scheint er sich neuerdings fester auf die Börse stützen zu wollen, von der allein er noch Heil erwartet. So sprach man heute von Wiederabschaffung der mit den beseitigten Tourniquets entstandenen sogenannten Assessoren (principaux commis) der Wechselagenten. Eine nothwendige Folge dieser Maßregel wäre aber die Wiederherstellung der ehemaligen Coulisse. — Das Kriegsministerium hat beschlossen, das vor einiger Zeit aufgelöste zweite Regiment der Fremdenlegion demnächst wieder zu bilden und Fremde zum Eintritt in dasselbe aufzufordern. — Der Erzbischof von Rouen und die Bischöfe von Evreux und Coutances, die nicht in Rom anwesend waren, haben nachträglich ihre Zustimmung zu der Adresse gegeben, welche von den Bischöfen dem Papste überreicht worden ist. Wahrscheinlich wird das von allen Bischöfen geschehen, die sich mit ihnen in gleicher Lage befinden.

Der Cassationshof hat, wie bereits gemeldet, das freisprechende Urtheil des Gerichtshofes von Douai in Sachen Mirès aufgehoben. Dieses Erkenntniß ist auf folgende Gründe gestützt: Der Hof von Douai hat die im Straf-Urtheil des pariser Gerichtshofes constatirten Thatsachen nicht widerlegt, mithin als feststehend angenommen und hätte deshalb die Natur des Contractes und namentlich die Frage untersuchen müssen, ob Mirès auch das Recht hatte, über Werthpapiere, welche bei der allgemeinen Eisenbahn-Casse deponirt waren, zu verfügen. Nach den Statuten der Mirès'schen Casse konnten die Deponenten nicht anders glauben, als daß sie eine Anleihe gegen Faustpfand machten. Dadurch, daß Mirès ihnen die Coupons ins Guthaben schrieb, erhielt er sie in dem Glauben, daß die Werthpapiere ihr Eigenthum geblieben seien; er verkaufte aber die Papiere, die ihm als Pfand anvertraut waren, und behielt die Differenz für sich. Dadurch hat er sich einer Unterschlagung schuldig gemacht und zwar mit Hülfe betrügerischer Manöver, welche der pariser Gerichtshof in verschiedenen, vom Hofe von Douai nicht widerlegten Thatsachen erkannt hat. Wenn der Hof von Douai sich darauf stützt, daß die Absicht des Betruges nicht vorhanden sei, so verliert diese Erklärung allen Werth, sobald sie zu den constatirten Thatsachen im Widerspruch steht oder auf einem Rechtsirrthume beruht. Wenn behauptet wird, daß auch die anderen Geld-Institute so verfahren, wie Mirès gethan hat, so ist eine solche Rechtfertigung unzulässig, sobald sie sich als vollständig unwahr erweis't. Hätte Mirès wirklich in seinem Rechte zu sein geglaubt, so würde er seinen Clienten keine lügenhaften Briefe geschrieben haben. Den vom Justiz-Minister vorgebrachten Cassationsgrund, Mirès habe das Vertrauen mißbraucht, hat der Cassationshof nicht acceptirt, weil in beiden Instanzen nicht erwiesen worden sei, daß Mirès gerichtliche Aufforderung erhalten habe, Ersatz zu leisten. Den Cassations-Antrag wegen Verletzung des Gesetzes vom 16. Juli 1856 durch Vertheilung fingirter Dividenden hat der Cassationshof zugelassen, aber nur in Bezug auf die Jahrgänge 1857 und 59, nicht aber auf den Jahrgang 1858, da hierbei die betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden kann. Der Wortlaut des Urtheils ist noch nicht veröffentlicht worden, es soll aber in seinen Erwägungen nicht weniger gepfeffert sein, als der Antrag des Berichterstatters und die Rede des Herrn Dupin. Dieser Letztere hatte in seiner Rede auch an die famosen fünf Millionen erinnert, deren Schicksal bis jetzt nicht bekannt geworden ist. In einem Momente der Aufregung hatte Mirès sich bereit erklärt, dieses Geheimniß zu enthüllen, aber der Apellhof von Douai hatte dafür keine Ohren. „Weshalb, fragt Herr Dupin, hat der Apellhof den Angeklagten nicht beim Worte genommen? Die Politik hat ihre „eiserne Maske" gehabt, wird die Finanz jetzt ihre „goldene Maske" haben?

Großbritannien.

London, 30. Juni. Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen und Se. Hoh. der Herzog von Koburg kamen gestern Abend über Calais und Dover glücklich in Osborne an.

Unter den Passagieren des am 27. v. in Queenstown aus New-York eingetroffenen Dampfers „Persia" befand sich der britische Gesandte zu Washington, Lord Lyons, und unter denen des heute mit der westindischen Post in Southampton angekommenen Shannon der Oberst Vicomte de la Pierre, welcher wichtige Depeschen aus Vera-Cruz überbringt.

Königreich der Niederlande.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, hat die zweite Kammer vorgestern den neuen Zolltarifentwurf, durch welchen wieder ein großer Schritt vorwärts auf der Bahn des Freihandels gethan wird, mit 46 gegen 20 Stimmen angenommen. Vorher wurde eine Anzahl Amendements, die meistens in einem der Vorlage feindlichen Sinne abgefaßt waren, mit bedeutender Majorität verworfen. Nächstens werden in der Kammer die Gesetzentwürfe in Betreff der Sklavenemancipation und der Zehntenablösung zur Sprache kommen.

Dänemark.

„Fädrelandet" schreibt: Dem Vernehmen nach ist Baron Blixen-Finecke (am 27. v. Mts.) nach Stockholm abgereist, um König Karl XV ein Schreiben des Königs von Dänemark zu überbringen, höchst wahrscheinlich den im nächsten Monat bevorstehenden Besuch des Erstgenannten betreffend. Vom 17. bis 19. Juli will Karl XV. in Kopenhagen sein. (Ueber Baron Blixen-Finecke schreibt die „Nat.-Ztg.": Baron Blixen-Finecke, ein Schwager des designirten Thronfolgers Prinzen Christian zu Dänemark, war früher eine kurze Zeit Conseils-Präsident, Minister des Auswärtigen und Minister für Schleswig; er ist der Verfasser der Broschüre „der Scandinavismus praktisch", in welcher er, nach dem Aussterben der jetzigen dänischen und schwedischen Dynastie, eine Vereinigung aller drei nordischen Reiche unter einem Oberhaupte empfahl; in seinen politischen — scandinavistisch-eiderdänischen — Ansichten stimmt er mit den „Bauernfreunden" überein; beim Könige und bei der Gräfin Danner, mit der er sich, wie mit seinem Schwager, dem Prinzen Christian, eine Zeitlang entzweit hatte, steht er jetzt in hoher Gunst; er ist Mitglied des dortigen Reichsraths und Volksthings, und, weil auch in Schweden begütert, Mitglied des Ritterhauses, auf dem schwedischen Reichstage.)

Rußland.

Das am 27. v. M. in Warschau gewagte Attentat auf den functionirenden Statthalter Grafen Lüders bildet noch immer das Hauptgespräch in sämmtlichen russischen und polnischen Kreisen. Die polnische „Warschauer Zeitung," indem sie diesen Vorfall dem Publicum mittheilt, begleitet diese Nachricht mit folgender Erklärung:

„Wir können diesen Vorfall unmöglich mit Stillschweigen übergehen. Im Namen des Gewissens, im Namen der Ehre des polnischen Volkes, im Namen endlich der ganzen Warschauer Bevölkerung müssen wir auf das Entschiedenste unsere Entrüstung über diesen Vorfall aussprechen. Ehrliche Hände beflecken sich nicht durch Mord: solcher liegt nicht in unserem Charakter, und wir finden ihn auch nicht in unserer Geschichte. — Diese Erklärung erscheint schon deshalb unerläßlich, da es nicht an Feinden fehlen wird, die da eine Solidarität zwischen uns und dem gestern begangenen Verbrechen werden herausfinden wollen. — Wir schreiben diese Worte nicht blos in unserem Namen, sondern im Namen von Tausenden. — Wir waren an Ort und Stelle, wir sprachen mit vielen Bekannten und Unbekannten, wir bemühten uns, von allen Seiten Aufklärungen zu erhalten; — wir fanden überall nur Entrüstung."

Dem „Dresd. Journal" wird aus Warschau vom 29. v. M. geschrieben: Man versichert heute, daß man bereits auf der Spur des Thäters zu sein scheint. Man hegt nämlich Verdacht gegen einen jungen, recht fähigen Büchsenmacher, der vom Militärcommando für das St. Petersburger Arsenal engagirt war und dieser Tage dorthin abgehen sollte, der aber nach dem begangenen Attentat mit Hinterlassung seines Reisepasses und sonstiger Papiere, plötzlich von hier verschwunden ist. — Mit der Gesundheit des Grafen Lüders geht es nicht besser, im Gegentheil fühlte heute der General viel heftigere Schmerzen als bisher. Gestern erhielt Graf Lüders aus St. Petersburg eine telegraphische Depesche, womit ihm Se. Majestät der Kaiser seine Theilnahme an diesem traurigen Vorfall kund gab und ihm zugleich die Mittheilung machte, daß der Großfürst Konstantin mit dem Chef des Generalstabes der ersten activen Armee, General-Adjutanten Kryżanowskoj, baldigst nach Warschau abreisen würde. Der Großfürst Konstantin soll definitiv nächsten Mittwoch, den 2. Juli, 6 Uhr Abends, mit der St. Petersburger Eisenbahn hier eintreffen.

Der „Schles. Ztg." wird geschrieben, daß am 25. Juni der Erzbischof Feliński bei einem Spaziergang in dem an sein Palais anstoßenden Garten von einem Steine der aus einem Nachbargarten geworfen wurde, getroffen worden sein soll; jedoch sei die Verletzung nur sehr unbedeutend.

Am 28. v. M. fand die Generalversammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn statt. Es gab bei dieser Gelegenheit recht stürmische Debatten; schließlich wurde dem Präses, der einen jährlichen Gehalt von 15.000 Silber-Rubel bezieht, eine Zulage von 10.000 Silber-Rubel pro anno bewilligt.

Serbien.

Ueber die letzten Vorgänge in Belgrad schreibt der Wiener †-Correspondent der „NPZ.": Die aus Belgrad nach Semlin (Oesterreichisch) übergesiedelten Flüchtlinge, zum Theil Türken, meist aber Angehörige mehrerer europäischer Staaten, beschweren sich bitter über die Energielosigkeit, welche die europäischen Consuln während des jüngsten Conflictes an den Tag legten. Diese Klage erstreckt sich auch auf den englischen Consul; nur der Oesterreichische habe mit Nachdruck nach beiden Seiten hin seinen Einfluß aufgeboten und sich, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, mehr als einmal offener Lebensgefahr ausgesetzt. In der That scheint es, daß ihm allein die Einstellung der Feindseligkeiten zu danken ist. Die Scenen, welche sich in Belgrad ereignet haben, nachdem die türkische Garnison sich in die Festung zurückgezogen hatte, werden übrigens von den Flüchtlingen als haarsträubend geschildert. Mord und Plünderung herrschte einige Stunden lang in den türkischen Quartieren, und viele christliche Einwohner, die in Belgrad wohnten, haben Leben und Eigenthum verloren. Die von Garaschanin (Senatspräsident) herbeigerufene Landbevölkerung wüthete gegen die Fremden, gegen Weiber und Kinder; mehrere europäische Kaufläden sind vollständig ausgeplündert.

Nach einem provisorischen Uebereinkommen wird die österreichische Post auch künftighin von Türken befördert, und derselben auf dem Wege durch Serbien eine Escorte von zwei österreich. Unterofficieren beigegeben werden.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 21. Juni wird berichtet, Baron Hübner sei an einem Fieberanfall erkrankt. — In diplomatischen Kreisen ging das Gerücht, daß der russische Gesandte Fürst Labanow von Konstantinopel nach Turin versetzt und an seine Stelle General Ignatiew kommen soll.

In der Nähe der kleinasiatischen Küste hatte kürzlich der Pascha von Rhodus ein kleines griechisches Boot, welches von dem Capitän der englischen Fregatte Foxhound behufs einer Kreuzung gemiethet und mit englischen Matrosen bemannt war, anhalten und die Mannschaft nebst dem Officier verhaften lassen, trotzdem selbe als Engländer leicht zu erkennen waren. An Mißhandlungen fehlte es dabei nicht. Als die Matrosen endlich wieder losgelassen wurden, machte der Lieutenant, der sie commandirte und gleichfalls verhaftet worden war, dem Capitän (Hobart heißt der Mann) Anzeige davon, der auch alsbald dem Pascha, welcher auf einer Bereisung der Inseln sich befand, nachfolgte und da er ihn nirgends traf, ihn per Telegramm nach Chios zur Satisfactionsleistung citirte. Der Pascha kam und leistete die verlangte Satisfaction: schriftliche Abbitte, 100 Piaster Entschädigung für jeden der acht Matrosen, körperliche Züchtigung der Türken, welche die Matrosen gemißhandelt hatten, und Begrüßung der englischen Flagge mit 21 Kanonenschüssen.

Amerika.

New-Yorker Nachrichten vom 18. Juni (per „Persia") melden folgendes: Die Conföderirten machten am 14. vor Richmond mit einer starken Masse Cavallerie und Artillerie einen kühnen Angriff, umgingen die rechte (?linke) Flanke von Mac Clellan's Armee, zerschnitten die Telegraphendrähte und beschädigten die Eisenbahn von West-Point. Sie vernichteten auch Fourage und Zelte, machten viele Gefangene und kehrten glücklich zurück. — Aufgefangene amtliche conföderirte Depeschen zeigen, daß General Jackson directen Weisungen nach handelte, um eine Verstärkung Mac Clellan's durch Mac Dowell oder Fremont zu verhindern. Die Conföderirten sollen, 65.000 Mann stark, in Grenada, Mississippistaat, concentrirt sein. Ein Theil von Beauregard's Armee (8000 Mann) steht noch in der Nähe von Columbus und Okolona. In der Nähe von Baton-Rouge wurde scharf gefochten, aber das Resultat ist unbekannt. Auch in James-Island, bei Charleston, ist ohne Entscheidung gefochten worden. — Fremont's Armee, heißt es, steht in precärer Stellung im Shenandoahthale und leidet Mangel an Lebensmitteln. General Jackson ist sehr verstärkt und Fremont zieht sich nach Mount-Jackson zurück. Der Nachtrab von Mac Clellan's Armee vor Richmond wird noch immer durch Guerillasbewegungen beunruhigt. Mac Clellan hat keine genügend große Streitmacht, um die Offensive wieder ergreifen zu können. Er hat ansehnliche Verstärkungen gefordert. Theilweise ist seinem Verlangen willfahrt worden, aber die Regierung verfügt nicht über die erforderlichen Mittel, um ihm die ganze Truppenzahl, deren er bedarf, sogleich stellen zu können. — Commandeur Faragut's Flotille, die von New-Orleans angekommen ist, war außer Stande, Vicksburg am Mississippi zu bezwingen. Die Flotille des Capitäns Davis, die von Memphis herabkommt, ist bereit, den Ort von der andern Seite anzugreifen.

Der amtliche Bericht des mexicanischen Generals Berriozabal über die Niederlage der Franzosen vor Puebla lautet: Fort Guadalupe, vor Puebla, 5. Mai. Gemäß den mündlichen Befehlen und Instructionen, welche der Bürger-Oberfeldherr mir gestern Nacht ertheilte, begab ich mich heut. Morgen nach dem Garita (Thor) de Amozoc mit der unter meinen Be-

---

heutigen Persern seines gleichen nicht aufzuweisen. Er legte Landstraßen an, beförderte den Ackerbau, pflegte des Handels, schaffte Folter wie überhaupt unmenschliche Strafen ab, ließ Hotels für Reisende wie moderne Bazars errichten. Nicht zu viel dürfte es gesagt sein, in ihm den hervorragendsten Lenker seiner Zeit zu erblicken.

Dennoch gab man ihm Prachtliebe schuld, wie sie sich gar häufig bei seines Gleichen findet. Ist die Anklage im Betreff des persischen Premierministers gegründet, wie das vielleicht anzunehmen steht, so fragt es sich immerhin, ob nicht vielmehr Politik als Prachtliebe dabei im Spiele war. Denn in manchen Ländern, zumal in Persien, erheischt die Nothwendigkeit, vermöge äußeren Pompes den Haufen im Zaum zu halten. Soll einer gewichtigen Persönlichkeit der gehörige Respect werden, so muß sie ihren Rang zur Schau tragen. Man rante einander zu daß der Minister mehr Pracht entfalte als der König selbst.

Ein Küchenjunge ward gedungen, auszusagen daß er bestochen worden sei Speise für die königliche Tafel zu vergiften; so ward der Emir seiner Macht entsetzt, und ein Flüchtling und Geächteter. In Folge der Vermittlung der europäischen Gesandschaft kam er für dießmal mit dem Leben davon, jedoch erging an ihn der Befehl, die Hauptstadt zu meiden. Seine Gemahlin, ihm so ergeben wie jung, schön und tugendhaft, folgte ihm in die Verbannung. Weder bei Nacht noch bei Tag wich sie von seiner Seite und nahm stets an seinen Mahlen Theil, denn sie wußte daß man sie nicht vergiften werde, dennoch nährten sie sich vorsichtshalber fast nur von gekochten Eiern. Immer noch war er seinen Feinden ein Stein des Anstoßes; sie beschlossen seinen Tod durch List zu bewerkstelligen. Eines jener verschlagenen alten Weiber — die steten Unheilstifterinnen Persiens — ward von ihnen gedungen. Die Alte wußte die hohe Frau in den Garten zu locken, woselbst sie einen Botschafter des Königs antreffen werde: derselbe that ihr kund daß ihr Gemahl begnadigt werden solle, er habe sich ins Badehaus zu verfügen, woselbst ein Ehrenkleid seiner warte und ihm alle seine vormaligen Würden wieder verliehen werden sollten. Die Gemahlin suchte nicht den Gatten am Fortgehen zu verhindern. Als letzterer sich im Bade befand, trat der oberste Mörder zu ihm heran, der Emir jedoch war ein kräftiger Mann, so daß jenen Furcht überkam — vielleicht auch strafte ihn sein Gewissen, denn er verdankte Amt und Glücksgüter dem gestürzten Minister — vor allem indeß erstaunt man in Persien ob der despotischen Gewalt des Königs und ob dem blinden Gehorsam, mit dem seinen grausamsten Befehlen Folge geleistet wird. Da dem Emir die Art seines Todes überlassen blieb, so wählte er Gift, und da es nicht rasch genug wirkte, wurden Adern an seinen Armen und Lenden geöffnet. Sobald er todt war, gab man seine Wittwe seinem Nachfolger zum Weibe; doch sie soll untröstlich gewesen sein, und niemals vergaß sie den Mann ihrer Liebe, den zu retten sie alles aufgeboten.

Zur Tagesgeschichte.

** [Heirath durch Anonce]. Tragische Enthüllungen mußte dieser Tage in der Wiener Vorstadt Mariahilf ein neuvermältes Ehepaar erfahren. Die Hochzeit desselben, welche zufolge eines von den Brautwerbern in hiesigen Blättern inserirten Antrages zu Stande kam, in welchem Inserate sich derselbe als solider Mann mit einem jährlichen Einkommen von 2000 fl. gerirte, wurde im Laufe der vorigen Woche daselbst gefeiert. Gleich darauf erlebte die neuvermälte Gattin eine höchst unangenehme Ueberraschung, weil ihr Gatte in Folge einer bedeutenden Schuldforderung gerichtlich gepfändet wurde. Dem Manne jedoch war eine ähnliche Enttäuschung vorbehalten, denn das Vermögen seiner Frau, welches dieselbe vor der Hochzeit mit 6000 fl. ausgewiesen hatte, stellte sich als ein auf einen Wechsel erwirktes Kapital heraus, welches dieselbe innerhalb eines Monats zu berichtigen acceptirt hatte. Dieses kaum vermälte Ehepaar hat gegenseitig beschlossen, sich in Güte zu trennen.

** Der Kurfürst von Hessen soll, der „Ostd. Post" zufolge, auf das ihm von den Herren v. Loßberg und Wiegand überreichte Programm geschrieben haben: „Dienstinstruktion für Friedrich Wilhelm I. Ist aber kein Diener sondern Befehler."

** Am 20. d. starb in Skalitz (Böhmen) ein 95 Jahre alter Mann, Namens Vacek, der nach seinen Aufzeichnungen im Kalender von seinem 17. Jahre an in 4056 Wochen 4450 fl. für Rauchtabak verbraucht hatte.

** Das „Dresd. J." meldet: Am 27. d. Vormittag in der 11 Stunde erschoß der in der Pragerstraße Nr. 17 1. Etage wohnende kais. russische Staatsrath Baron F. (Fersen) zuerst seine Gemalin, dann sich selbst. Beide wurden neben einander liegend getödtet gefunden; der Schuß war bei Beiden durch die Schläfe gegangen. Körperliche Leiden scheinen das Motiv dieses Mordes beziehentlich Selbstmordes gewesen zu sein.

** Die Berliner Reform (Redacteur Dr. E. Meyen) schreibt unter Berlin: Vor einiger Zeit war Ritter Giacomo Meyerbeer, Schutz vor dem Regen suchend, in ein Haus eingetreten und hörte dort einem Drehorgelspieler zu, der zufällig einen Marsch aus einer seiner Opern spielte. Als der Mann mit seinem Kasten an Meyerbeer vorüberging, fragte dieser ihn, ob er wohl wisse, von wem die Musik sei, die er eben zum Besten gegeben? Darauf antwortete der wandernde Hofmusikant: Det wissen Sie nich, det det von unsern großen Meyerbeer is? Hurrjeh, det wunder; det kennt ja jedet Kind!" Meyerbeer bat den Mann, wenn er des Weges käme, ihn auf dem Pariser Platz zu besuchen, um dort das Musikstück nochmals zu spielen. Nach einigen Tagen kam er denn auch und leierte, nachdem er alle Hindernisse, die der Portier des Hauses ihm in den Weg gelegt, überwunden hatte, das bewußte Stück herunter, wofür er durch den Diener des Componisten mit einem Achtgroschenstück (ein halber Gulden,) belohnt wurde. Unser Mann besah das Geldstück hinten und vorne und sagte dann, indem er seinen Kasten auf den Rücken schwang: „Da liegt ooch gar keene Musik drin; det war'n oberfaulet Geschäft!"

** Der durch sein Malz-Extract bekannte Brauerei-Besitzer, Hoflieferant Johann Hoff, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin, soll gegen seinen gleichnamigen Concurrenten, Wilhelmsstraße 1, den Weg Rechtens beschritten haben, weil der Letztere in einem Inserate ehrenrührige Aeußerungen gethan.

** Rara avis, auf Deutsch ein seltener Vogel ist im Dorfe Buckow bei Brandenburg vorgekommen. Am 23. Juni hat man dort in dem Neste und unter anderen gewöhnlichen Jungen der Dachschwalbe ein ausgewachsenes schneeweißes Junge bemerkt, herausgenommen, besehen und dann fliegen lassen. Vor

fehlen stehenden Brigade, welche aus dem Eliten-Bataillon von Vera-Cruz und dem ersten und dritten leichten Bataillon von Toluca bestand; ich bildete daraus zwei Angriffs-Colonnen, und hielt mich bereit, den Angriff zu machen. Um 11 Uhr Vormittags eilte ich auf Befehl des Oberfeldherrn im Geschwindschritt nach den Forts Guadalupe und Loreto, um den General Miguel Negrete zu unterstützen, welcher mit der Vertheidigung jener Stellungen beauftragt war. Ich kam zur rechten Zeit an, denn der Feind war bereits mit der Organisation seiner Streitkräfte für den Angriff beinahe fertig. Ich kam mit General Negrete überein, mit seinen Reserven und mit meiner Brigade eine Schlachtlinie zu bilden, welche durch einen mit Bäumen gedeckten Graben geschützt war, an dessen äußersten Enden die Forts Loreto und Guadalupe sich befanden. Dieses geschah, das Manöver wurde im Geschwindschritt ausgeführt, die Schlachtlinie formirt und wir bereit, dem Anprall des Feindes Widerstand zu leisten. Um drei Viertel auf zwölf Uhr erschienen vor uns zwei Bataillone Zuaven, welche als Schützen deployirten und ein mörderisches Feuer auf uns richteten; dabei schickten sie sich mit zwei starken Colonnen zum Angriffe an, welche im Sturmschritt auf unsere Linie vorrückten und durch ein starkes Feuer ihrer gezogenen Kanonen geschützt waren. Unsere Schützen wichen in guter Ordnung zurück, und der Feind stürzte mit der Tapferkeit, welche den französischen Soldaten eigen ist und einer besseren Sache würdig war, uns nach. Unsere abgehärteten Soldaten, welche vielleicht nicht minder Muth besitzen, als die Franzosen, hielten das heftige Feuer der Zuaven aus, ohne ihre Gewehre abzuschießen, bis der Befehl dazu von ihren Officieren gegeben werden würde. Nachdem wir uns den Feind bis auf weniger als 50 Schritte hatten nahe kommen lassen, gaben der Bürger-General Negrete und ich den Befehl zum Feuern, wo auf die tapfern französischen Soldaten vorrückten und bis auf 15 Schritte von unserer Schlachtlinie todt niedersanken. Ihre Colonnen wurden durch unser Feuer decimirt, in vollkommene Unordnung gebracht und genöthigt, vor den bescheidenen Kriegern Mexico's zu fliehen, welche ihrerseits den Angriff mit dem Bayonnet erneuerten, was uns zu Herren des Schlachtfeldes machte. Der wackere Oberst Camano trug die Fahne seines Corps, des ersten leichten Bataillons von Toluca, bei dem Angriffe auf die Eindringlinge und das Eliten-Bataillon von Vera-Cruz und das dritte leichte Bataillon von Toluca blieben nicht zurück, sondern ihre Befehlshaber zeichneten sich durch die Ordnung aus, womit sie den Angriff ausführten. Der kriegserfahrene und hartnäckige Feind hatte neue Sturm-Colonnen und starke Flanken-Abtheilungen von Schützen gebildet und kehrte mit diesen alsbald zum Angriff zurück; aber auch alle Befehlshaber unserer Streitkräfte, ganz besonders General Negrete, dessen Kaltblütigkeit und Thätigkeit bemerkenswerth waren, ordneten wieder ihre Schlachtlinie und erwarteten einen zweiten Anprall des Feindes. Seine Anstrengungen waren fruchtlos, und zum zweiten Male wurde er in die Flucht getrieben und ließ eine große Anzahl seiner Todten zurück, welche die Kugeln im Rücken empfangen hatten. Nun machte auch unser Corps einen zweiten Angriff mit außerordentlicher Unerschrockenheit und die französische Armee würde dieses Mal gänzlich vernichtet worden sein, wenn wir von Anfang an etwas Cavallerie zu unserer Verfügung gehabt hätten; aber da die Cavallerie an anderen Puncten verwandt wurde, obwohl wir wiederholt um dieselbe nachgesucht hatten, so vermochte sie erst anzukommen, nachdem dieser letzte Angriff vorüber war. Doch genügte ihr Erscheinen und die Kühnheit, womit der tapfere General Alvarez auf dem kleinen Terrain, welches er benutzen konnte, einen Angriff machte, um eine Erneuerung des feindlichen Angriffes zu verhindern. Noch ein Versuch wurde auf der rechten Flanke der Verschanzungen von Gnadalupe durch eine starke Colonne Chasseurs de Vincennes mit außerordentlicher Verwegenheit gemacht; dieselben drangen bis an den Graben vor, ja, manche ihrer Soldaten erklommen die Brustwehr, aber den Vertheidigern jener Stellung gelang es mit einer eben so bewundernswerthen Kaltblütigkeit, die Feinde in den Graben zu werfen, worin mehr als 30 ihrer Leichen liegen blieben. Zu dieser Zeit kam das Reserve-Bataillon von San Luis, welches mir von dem Oberfeldherrn zugeschickt wurde, herbei, und ich detachirte eine Compagnie, um den Feind auf seiner rechten Flanke anzugreifen. Er wurde dort vollkommen geworfen, und wie zuvor kehrten uns die französischen Soldaten den Rücken zu und haben seit jener Stunde, nämlich halb 5 Uhr Nachmittags, keinen anderen Angriff auf uns unternommen. Ueber die Operationen unseres linken Flügels wird General Negrete Bericht erstatten. Alle Befehlshaber und Officiere der mir untergebenen Brigade haben sich mit Ruhm bedeckt; ich darf in Wahrheit versichern, daß ich bei keinem eine Spur von Feigheit bemerkte, und nur hiedurch kann man sich erklären, daß ein Feind geschlagen wurde, welcher gewohnt ist, überall zu siegen, wie durch die seine Brust schmückenden Orden bewiesen wird. Wir machten einige Gefangene und schickten sie nach der Festung, und wir haben bis jetzt mehr als 300 Leichen des Feindes gesammelt. Wir haben auch den Verlust einiger unserer Soldaten und die Verwundung einiger Officiere zu betrauern. Die näheren Berichte darüber, so wie über die dem Feinde abgenommenen Waffen werden ausgearbeitet und dem Oberfeldherrn vorgelegt werden. Die Mannschaft, welche die meinen Namen führende Brigade bildet, hat bei ihrer Pflichterfüllung begriffen, daß von ihrem Benehmen in den ersten Kämpfen mit dem auswärtigen Feinde die Befestigung oder der Verlust der Unabhängigkeit ihres Vaterlandes abhing. Der hochmüthige französische Soldat ist an diesem Jahrestage des Todes Napoleon's I. gedemüthigt worden, und zum ersten Male hat er sich nach der Aussage der Gefangenen genöthigt gefunden, vor seinen Feinden zu fliehen und seine Fahne ohne den Ruhm zu tragen, welchen er in unzähligen Schlachten errungen hat. Indem ich die Vorfälle dieses denkwürdigen Tages zur Kenntniß des Oberfeldherrn bringe, wünsche ich ihnen zu diesem glänzenden Erfolge Glück, welcher Mexico ewig zum Ruhme gereichen wird, was immerhin spätere Ereignisse bringen mögen.

Gott, Freiheit und Reform!

Felize B. Berriozabal, command. General.

Indessen scheinen die „hochmüthigen französischen Soldaten" sich „Revanche" zu nehmen. Die neuesten Nachrichten aus der Havana vom 8. Juni lauten: Am 18. Mai griff General Tapia, Liberalist (d. h. Anhänger des mexikanischen Präsidenten Juarez. Die Gegner desselben, die sich wohl jetzt meist den Franzosen anschließen, heißen „Reactionäre." Beide Parteien taugen gleich wenig), ein Corps, das für das des Generals Marquez gehalten wurde und dem Vermuthen nach auf dem Marsch zu den Franzosen war, in der Nähe von Orizaba an. Hinter Marquez standen aber schon die Franzosen, und als General Tapia seinen Angriff machte, öffneten sich Marquez Reihen und die Zuaven stürzten sich auf ihn und schlugen ihn. Die Franzosen machten 7000 Gefangene, die sie aber wieder laufen lassen mußten, weil sie keine Lebensmittel für dieselben hatten. Der Reactionär Viccario wurde bei diesem Gefecht tödtlich verwundet und starb seitdem. Marquez hat sich nach seiner durch Zuloaga vollzogenen Absetzung den Franzosen angeschlossen, erhielt Geld von ihnen und kaufte damit fast die ganzen Soldaten Zuloaga's auf, so daß Juarez es nunmehr mit den Franzosen und Reactionären zugleich aufzunehmen hat. In der Hauptstadt Mexico sind sie Tag und Nacht damit beschäftigt, Befestigungen aufzuwerfen: über 1000 Menschen sind an der Arbeit. Die Franzosen erwarten 12.000 Mann Verstärkung von Frankreich und wollen dann auf die Hauptstadt losrücken. Einer der Passagiere auf dem englischen Dampfer sagt, daß ein hoher französischer Offizier ihm mitgetheilt, daß die Absichten der Franzosen nicht sowohl gegen Mexico, wie gegen die Vereinigten Staaten gerichtet seien. Marquez gelang es, sich der Personen der Generale Zuloaga, Cobos und Bennarides und der Colonels Talvido und Alcoval zu bemächtigten; dieselben wurden exilirt und sind sämmtlich mit dem Dampfer „Trent" am 5. Juni hier eingetroffen. Zwischen dem General Lorencez und seinen Offizieren, und Saligny (der bisherige französische Gesandte, der abberufen worden soll) und Almonte herrscht große Unzufriedenheit. Die Ersteren protestirten gegen die Absichten und Handlungsweise der Letzteren und schickten ihren Protest an Napoleon. Saligny und Almonte haben ihrerseits den Padre Miranda nach Frankreich geschickt, um ihre Sache zu führen. Almonte schickte auch noch einen russischen zu seinem Stab gehörenden Offizier dahin ab. Zaragoza hatte eine Streitmacht von 14.000 Mann gesammelt und General Ortega wurde mit 8000 Mann in Mexico erwartet. Rekruten strömen von allen Seiten zu. Marquez griff General La Llava bei Chiquitmite an und es gelang ihm mit Hilfe der Franzosen, ihn aus dem Platze zu vertreiben. La Llava zerstörte auf seinem Rückzuge die Befestigungen und verbrannte die Brücke. Die Communication zwischen Orizaba und Veracruz ist damit wieder eröffnet. Man fürchtete jedoch, daß die Liberalen sie abermals abbrechen würden, weshalb General Bouay mit etwa 1000 Mann abgeschickt wurde, die Pässe von Chiquitmite zu beschützen, damit den Franzosen Lebensmittel, die ihnen sehr knapp sind, zugehen können. Marquez befand sich in Vera-Cruz, um von den dortigen fremden Kaufleuten eine Zwang-Anleihe zu erheben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 3. Juli.

† Die Administration des „Czas" ist zur Uebernahme von mildthätigen Beiträgen zu Gunsten der Abbrändler von Tarnobrzeg (Dzików) bereit, welche dem dortigen Comité ad hoc zu Händen des laut mitgetheiltem Aufruf zum Secretär bestimmten Herrn Adalbert Uzarski übermittelt werden.

Wie wir hören, fiel gestern Nachmittags ein fünfjähriges Kind aus dem Fenster des zweiten Stockwerks des Hauses Nr. 337 auf der Florianerstraße und blieb auf der Stelle todt. Noch ein anderes Unglück soll sich gestern zugetragen haben, von dem wir den Ort nicht anzugeben wissen. Einem Tapezier, der auf einem Balken zu thun hatte, brach das Brett des Gerüstes unter den Füßen zusammen. Er soll erhebliche Verletzungen davon getragen haben. Vor einigen Tagen sahen wir selbst einen Zimmermann dem Spital zuführen, der von dem Dach des Hauses „Krzysztofory" (Ring- u. Stephansstraßenecke) hinabgestürzt war.

Die Krakauer Hochschule besteht seit 1347. Die Ausrüstung derselben mit Privilegien 2c. und derartige Einrichtung, daß sie dem Namen einer Universität mehr oder weniger nach heutigen Begriffen entspricht, datirt von 1364. Wie seinerzeit erwähnt, hatte der hiesige Gelehrtenverein den Termin einer Feier der 500jährigen Gründung derselben für 1864 festgesetzt. Eine neuerdings hier erschienene Broschüre des durch andere wissenschaftliche und bibliographische Publicationen, wie „Ueber die slavische Mythologie," die „Księga wieczysta" 2c. bekannten Literaten H. Joh. Radwański unterwirft diesen Gegenstand einer streng historischen Analyse. So viel wir einem unlängst hierüber im „Czas" erschienenen Feuilleton desselben Autors zu entnehmen vermocht, spricht sich Radwański, obgleich als das eigentliche Gründungsjahr 1347 anzusehen sei, aus anderen Gründen ebenfalls für eine 1864 zu veranstaltende Gründungsfeier der Jagiellonischen Universität aus.

Dem polnischen „Kladderadatsch", der unter dem Titel eines „Ulicznik Krakowski" sich vor einiger Zeit an dem hiesigem Horizont gezeigt, sind in Lemberg später ähnliche fliegende Blätter als „Kometa" und neuerdings unter dem vieldeutigen Titel „Bąk" (Bremse, Rohrdommel, Kreisel, Schnitzer) mit witzigen und minder witzigen Illustrationen gefolgt. Eher ähneln sie übrigens, besonders in äußerer Form, dem baierischen „Punsch", als ihrem Berliner Collegen, mit dem sie schon deshalb keine Geistesgemeinschaft haben, weil sie durchaus unpolitisch sind. Für nächstens ist ein „Krzykacz" (Schreier) angesagt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Nach dem Bankausweise vom 1. Juli war der Silbervorrath 99.120,337 fl. (gegen 99.120,917 fl. im v. M.); Banknoten im Umlaufe 440.164,957 fl. (gegen 443.661,801 fl. im v. M.). Ferner sind ausgewiesen: Wechsel auf auswärtige Plätze 1.026,855 fl. (gegen 1.104,668 fl. im v. M.); Eisenbahn-Kaufschillingsraten 28.000,000 fl. (unverändert gegen v. M.); Silberdepot des Staates 5.186,117 fl. (gegen 5.826,069 fl. im v. M.); Eskomptirte Effekten 50.376,723 fl. (gegen 41.890,359 fl. im v. M.); Effektenvorschüsse 49.418,000 fl. (gegen 49.615,000 fl. im v. M.); Fundirte Staatsschuld 38.751,464 fl. (gegen 39.118,754 fl. im v. M.); Staatsgüterschuld 88.199,735 fl. (gegen 89.001,746 fl. im v. M.); Vorschüsse auf das Aprilanlehen 99.000,000 fl. (unverändert); Vorschüsse auf das Londoner Anlehen 20.000,000 fl. (unverändert); Darlehen der Hypothekar-Kreditsabtheilung 5?.324,357 fl. (gegen 57.935,798 fl. im v. M.); Grundentlastungs-Obligationen 18.593,798 fl. (gegen 20.467,166 fl. im v. M.); Staatsschulden-Tilgungsfonds-Effekten 30.965,747 fl. (gegen 31.774,760 fl. im v. M.); Saldi laufender Rechnungen 483,172 fl. (gegen 379,317 fl. im v. M.); Pfandbriefe im Umlaufe 35.209,35? fl. (gegen 35.057,615 fl. im v. M.).

— Bei der am 1. d. vorgenommenen Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die Serien 22 und 100 gezogen, enthaltend Bankoblig. zu 2½ %. Ferner wurden folgende Seriennummern des Staatslottoanlehens von 1854 gezogen: 183 535 684 719 878 1164 1928 2528 2695 2788 2861 2967 3002 3007 3397 3463 3760.

** Reife Trauben von „Frühburgunder" sind in der Pfalz schon am 15. Juni gefunden worden, während man sie 1811 erst am 15 Juli im Freien beobachtete.

— Das brasilianische Marineministerium hat einen Bericht eröffnet, worin das Project eines unterseeischen Telegraphen zwischen Brasilien und Europa besprochen wird. Hienach würde das Cabel von Cap. St. Vincent in Portugal über Porto Santo, die Insel Savage, die Insel Ferro, Cap Blanco, die Salzinsel, die Insel Brava, die Sandbank und den Riff A. Penedo de Sao Pedro und die Insel Fernando de Noronha nach Cap Rt. Roque in Brasilien gehen. Im Ganzen hätte das Kabel eine Länge von 780 deutschen Meilen und die Kosten würden 3 Mill. Frcs. betragen.

** Bisher rühmte sich Amerika, die längste Eisenbahnverbindung der Welt zu besitzen, nämlich von Quebeck nach New-Orleans, aber seitdem vor Kurzem die Berlin-Petersburger Bahn vollständig eröffnet worden, finden wir in Europa eine noch längere zusammenhängende Strecke und zwar die von Moskau bis Bayonne in einer Ausdehnung von ungefähr 565 Meilen, die in nicht langer Zeit bis Madrid und später auch bis Lissabon verlängert werden wird.

Breslau, 30. Juni. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 88	82	74 — 80
Gelber "	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	59 — 60	58	53 — 56
Gerste	40 — 42	39	36 — 38
Hafer	26 — 28	25	23 — 24
Erbsen	50 — 54	48	42 — 44
Rübsen (für 150 Pfd. brutto)	230 —	206 —	182
Sommerraps	— —	— —	—

Preise der polnischen Producte in Wien vom 21. bis 27. Juni 1862 in fl. öst. W.

Galizische Hadern: für 1 Zentner weiße mit halbweißen 7.50 — Fußhadern 5.50 — ordinäre Packhadern 3.75 — blaue Leinen-Hadern gemischt mit Cattun 4.50— — roher polnischer Hanf 16 50½ — gehechelter poln. Hanf 24.— — — roher polnischer Flachs 20.— — — gehechelter poln. Flachs 29.87½ — poln. Honig —.— poln. Ochsenhörner ohne Sortirung für 1000 Stück —.— 1 Zentner gereinigter rother Klee —.— — natürlicher roth. Klee —.— — weißer Klee —.— — polnische Ochsen-Häute naß sammt Hörnern das Pf. —.27½ — poln. Kalbsfelle mit dem Kopf der Centner 76.50 — galiz. Terpentin 28.— — poln. ord. (Zackel) Wolle 52.— — Wisniczer Schweinsborsten, Mustergattung 265.— — weiße Wisn. Schw.-Borsten 187.50 — Jaworower Schweinsborsten, Mustergattung 305.— — vorzüglichste 212.50 — ausgezeichnete 172.50 — mittlere 97.50 — schlechtere 92.50 — Mielecer Schweins-Borsten 117.50 — 30 bis 33 grädiger Spiritus transito (für 1 Grad) —.62½ — rectificirter 30 grädiger Sp. transito —.62 — — Tarnopoler Wachs der Ctr. 140.—.

Bochnia, 30. Juni. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 1. Juli. Freiw. Anl. 101¼. — 5perc. Met. 55½. — 1854er Lose fehlt. — Nat.-Anl. 64⅞. — Staatsb. 131. — Cred.-Act. 86½. — Kred.-Lose fehlt. — Böhm. Westbahn 63½. — Wien 78½.

Frankfurt, 1. Juli. 5perc. Met. 53¾. — Wien 92⅜. — Bankactien 757. — 1854er Lose fehlt. — Nation.-Anleh. 65. — Staatsbahn 228. — Cred.-Actien 201½. — 1860er Lose 73½. — Anlehen 1859 71.

Paris, 1. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.35. — 4½perc. Rente 96.60. — Staatsbahn 510. — Credit-Mobil. 846. — Lombarden. 607.

Consols mit 91⅞ gemeldet.

Liquidationskurs 68.10.

Haltung matt, ziemlich belebt.

Hamburg, 1. Juli. Credit-Actien 85¼. — Wien 97.37. — National-Anlehen 63¾. Fest.

Amsterdam, 1. Juli. Dort verzinsl. 74. — 5perc. Met. 51¹⁵⁄₁₆. — 2½perc. Metall. 25¹¹⁄₁₆. — Nation.-Anlehen 60½. — Wien fehlt.

London, 1. Juli. Schluß-Consols 91¾. — Lombard-Disconto 4¹⁄₁₆. — Silber 61⅛. — Wien 12.90.

Wien, 2. Juli. National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82 — Geld, 82 20 Waare, mit April-Coup. 82.20 Geld-82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 92 10 Geld. 92.20 Waare, zu 100 fl. 93.75 G., 94.— W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70 50 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 817.— G. 819.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 219.— G. 219 10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1955.— G. 1957.— W. — der Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 225 25 G. 225 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107 30 G. 107.50 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127 40 G. 127.55 W. — K. Münzdukaten 6 09 G. 6.10 W. — Kronen 17.50 G. 17.53 W. — Napoleond'ors 10.14 G. 10.16 W. — Russ. Imperiale 10.46 G. 10 48 W. — Vereinsthaler 1.87½ G. 1.88 W. — Silber 124.75 G. 125.25 W.

Krakauer Cours am 2. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 369 verlangt, 363 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl österr. Währ. Thaler 79¾ verlangt, 78¼ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125 verlangt, 124 bez. — Russische Imperials fl. 10.45 verl., fl. 10.30 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10 20 verlangt, 10.06 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 01 verl., 5 93 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6 09 verl., 6 01 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst l. Coup. fl. p. 100½ verl., 99¾ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 79⅔ verl., 78⅔ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verl., 82¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 72 verlangt, 71 bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82 verl., 81 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr Währ. 227 verl., 225 bez.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 2. Juli. Die heutige „Nördliche Post" berichtet: Ein kaiserliches Dekret verbietet die weitere Herausgabe des russischen Journals „Den" und ein ministerielles Dekret suspendirt auf 8 Monate die Herausgabe der Monatsschrift „Sowremennik" und „Ruskoje Słowo".

Newyork, 21. Juni. Es geht das Gerücht, die Unionisten wollen eine Vertheidigungslinie von Corinth nach Memphis bilden, die aggressive Politik aufgeben und neue Truppenaushebungen verlangen. Die Repräsentantenkammer hat den Gesetzvorschlag wegen Confiscation der Sklaven der Aufständischen votirt. Ein Comité des Congresses hat einen Gesetzvorschlag vorgelegt, wodurch ein Steuerzuschlag auf die Einfuhr von Spirituosen und alle aus dem Auslande importirten Gegenstände festgesetzt werden soll.

Der „New-York Herald" bringt Nachrichten aus Mexiko vom 28. Mai. Diesen zu Folge hätten sich die Mexikaner überall erhoben, so daß die Franzosen gezwungen wären sich zu ergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Kasimir Graf Plater aus Polen; Alexander Skrzyński aus Galizien; Karl Mieroszewski aus Polen; Karl Br. Weisenbach aus Sobolow; Franz Tichy, Bezirks-Vorsteher, aus Seybusch.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Franz Starzycki nach Polen; Anton Stanowski nach Karlsbad; Johann Woroniecki nach Szczawnica.

drei Jahren wurde dort gleichfalls eine weiße Lerche und ein weißer Sperling gesehen und noch früher eine weiße Krähe, die sich drei Jahre hinter einander daselbst zeigte.

(Ein sicheres Einkommen.) Man findet jetzt in den Zeitungen gewisse Inserate, worin angezeigt wird, daß gegen Einsendung von einigen wenigen Gulden man die Mittel zu einem sicheren Einkommen von 40, 50 Gulden und noch mehr monatlich angerathen erhalten werde. Bloß aus Neugierde machte sich Jemand den Spaß zwei Gulden zu opfern, und fragte bei einem solchen Einkommen-Vermittler an. Die Antwort lautete: „Thun Sie dasselbe wie ich. Lassen Sie in die Zeitungen den meinigen ähnliche Anzeigen einschalten, geben Sie dabei Ihre oder eine andere beliebige Adresse an, und Sie werden sehen, daß Sie monatlich ein schönes Sümmchen einnehmen werden."

** In Winningen, wie aus Coblenz geschrieben wird, ist ein schauderhaftes Verbrechen an den Tag gekommen. Dort haben eine Frau und ihr erwachsener Sohn, den Mann und Vater, einen Greis von über 60 Jahren, sechs Jahre lang in einer Kammer gefangen gehalten und nur mit Wasser und Brod ernährt.

** In dem Festzug, mit welchem das Frankfurter Schützenfest eröffnet wird, soll die Volksbewaffnung historisch dargestellt und die betreffende Abtheilung von einem Urgermanen mit riesiger Keule eröffnet werden. Diesem folgt eine Abtheilung Bogenschützen in der geschmackvollen Tracht des 11. Jahrhunderts; dann kommen die Armbrustschützen aus dem 13. Jahrhunderte, diesen folgen dann die Luntenschützen mit Panzer und Pickelhaube aus dem 15. und diesen die Landsknechte des 16. Jahrhunderts, alle in dem Costüm und Waffenschmuck der betreffenden Zeit.

** Eine originelle Ehe kam soeben in Oldavington (England) zu Stande. James Polker, ein 86jähriger Greis, heiratete eine gewisse Mary Bagg, die im Alter vom 82 Jahren steht. James Polker, ein würdiges Muster von Treue, hatte seiner nunmehrigen Frau durch sechzig Jahre den Hof gemacht, und sich weder durch ihre Weigerung noch durch die Zeichen von Abneigung, welche sie ihm bewies, zurückschrecken lassen. Endlich ließ Mary Bagg sich erweichen, und nun, da der Priester ihren Bund gesegnet hat, zog sich das glückliche Paar auf ein Landgut zurück, um daselbst die Flitterwochen zu genießen.

** Bei dem Feste, welches der König von Dänemark neulich den skandinavischen Studenten in Normansdal gab, wurden nicht weniger als 1500 Flaschen Champagner geleert.

** Die „Wrsch. Ztg." berichtet aus Brześć-Litewski vom 20. Juni: Heute Mittag sah man am Horizonte nach Osten ein Gewitter heraufziehen. Sechzehn Arbeiter, welche bei Schachtungen an der hiesigen Festung beschäftigt waren, flüchteten sich vor den furchtbaren Regengüssen in einen Schwarzviehstall. Ein herabfahrender Blitzstrahl glitt ohne zu zünden durch eine kleine Oeffnung des Daches, und fünf der Schutzsuchenden wurden plötzlich ein Opfer der Elektricität. Die übrigen eilf befinden sich in ärztlicher Behandlung und man hofft, daß dieselben mit dem Schrecken davon kommen werden.

Kunst und Wissenschaft.

** Wer sich der Zimmerfliegen mit Vergnügen entledigen will, der ziehe die sehr hübsche Pflanze Apocynum androsaemifolium (Hundskohl) aus Samen und Stecklingen oder durch Wurzeltheilung. Dieser Fliegenfänger erfüllt seine Aufgabe in der Weise, daß die fünf Staubfäden der Blümchen, welche einen von den Fliegen besonders geschätzten Honig aussenden, jene beim Naschen des letzteren festhalten und durch Erdrücken tödten. Fünf Fliegen nach- oder nebeneinander können sich in dieser Falle fangen. Dann erst welkt die Blume und läßt ihre Opfer los.

** Aus Paris berichtet man der „Ind. belge" von einem interessanten Projecte, das alle Aussicht habe, in nächster Zeit zur Verwirklichung zu gelangen. Es ist die Gründung von internationalen Unterrichtsanstalten. Eugen Rendu hat im Namen einer Commission, in welcher sich Dumas, Michel Chevalier, Hachette, Emil Pereire, die Decane der Pariser Facultäten, die Directoren der vorzüglichsten Pariser Schulen 2c. befinden, einen Bericht über diese Angelegenheit erstattet. Derselbe geht von dem Grundsatze aus, daß heutzutage ein Europäer sich nicht herbeilassen kann, in irgend einem Lande fremd zu sein; daß es sich nicht blos darum handle, durch die Individuen jene üblichen Verbindungen anzuknüpfen, welche den Verkehr und die Politik zum Gegenstande haben, sondern jedem Volke die Möglichkeit zu geben, in innige Verbindung mit dem Genius der übrigen Völker zu treten: daß demzufolge hinter der Frage der lebenden Sprache sich eine ganz neue Ordnung von Ideen und Thatsachen enthülle." Der Bericht gelangt zu dem Schlusse: 1. Es mögen internationale Schulen vom Gesichtspunkte der Industrie und des Handels aus Privatmitteln geschaffen werden; 2. es möge aus Staatsmitteln ein internationales Lyceum, d. h. ein großes Institut classischer Studien in Paris organisirt werden, welches in allen benachbarten Ländern, England, Spanien, Deutschland, Italien Succursalen besäße. In England interessirt sich besonders Lord Brougham um dieses Project; der französische Unterrichtsminister Hr. Rouland soll gleichfalls dem internationalen Principe sehr günstig sein.

** Hector Berlioz ist von einem harten Schlage des Schicksals getroffen worden: seine Gattin ist am 14. Juni plötzlich an einem Herzbruche gestorben. Sie war seit acht Tagen auf Besuch bei Freunden in St. Germain. Berlioz wurde aus einer Probe, die er in Paris abhielt, abgerufen, fand aber bei seiner Ankunft in St. Germain seine Frau schon als Leiche.

** Das Hotel des verstorbenen Dichters Scribe in Paris, „Rue Royale," ein Bijou von poetischer Wohnung, ist zu 800.000 Francs dem Verkauf ausgesetzt.

Amtsblatt.

N. 4884. Concursausschreibung. (3917. 2-3)

Im Bezirke der galizischen Postdirection sind zwei Postofficialsstellen mit dem Jahresgehalte von 500 fl. gegen Cautionsleistung von 600 fl. ö. W. ferner eine Postamts-Accessistenstelle und wenn die obigen zwei Stellen im Wege der Beförderung an hier bezirkige Beamten verliehen werden sollten, noch andere zwei Accessistenstellen mit dem Jahresgehalte von 315 fl. ö. W. gegen Cautionsleistung im Betrage von 400 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre documentirten Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse namentlich aber der Kenntniß der ruthenischen und polnischen Sprache binnen 14 Tagen bei der Postdirection in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 26. Juni 1862.

N. 16493. Kundmachung. (3912. 2-3)

Der verstorbene Gutsbesitzer Herr Vincenz Ritter Łodzia Poniński hat in seinem Testamente de dato Krakau 23. März 1855 ein Kapital von 30,000 fl. CM., welches dermalen in galizischen Grundentlastungs-Obligationen fruchtbringend angelegt ist, zu dem eben so edlen als gemeinnützigen Zwecke gewidmet, daß die entfallenden Interessen zu Prämien für dürftige Handwerksgesellen zur Unterstützung derselben bei Eröffnung des Gewerbes verwendet werden soll.

Nachdem die Fondsgebahrung dieser Stiftung so weit gediehen ist, daß solche schon jetzt ins Leben treten kann, so findet die k. k. Statthalterei als Stiftungsbehörde unter voller Anerkennung der wohlthätigen und nachahmungswürdigen Absichten des Herrn Stifters die Stiftung in ihrem vollen Umfange zu genehmigen und die erste Loseziehung auf den 19. Juli 1862 als dem Namensfeste des Herrn Stifters festzusetzen.

Nach dem ausdrücklichen Willen des genannten Herrn Stifters, werden die Jahres-Interessen des Stiftungs-Kapitals in vier ungleiche Prämien vertheilt, und solche jenen Handwerksgesellen bar eingehändigt, welche die betreffenden Prämien bei der Ziehung durch Los ziehen werden.

Diese Prämien bestehen für die Ziehung am 19ten Juli 1862 in folgenden Theilbeträgen, als:

I. Prämie mit . . . . 581 fl. ö. W.
II. " " . . . . . 484 fl. "
III. " " . . . . . 387 fl. "
IV. " " . . . . . 293 fl. "
Zusammen . . 1745 fl. ö. W.

Zur Ziehung der Lose werden nur diejenigen Handwerksgesellen zugelassen, welche:

a) im Königreiche Galizien und Lodomerien mit Einschluß des Großherzogthums Krakau gebürtig und daselbst zuständig sind;
b) sich zur katholischen Kirche, sei es des römischen, griechischen oder armenischen Ritus bekennen;
c) den bestehenden Gewerbsvorschriften gemäß, irgend ein Handwerk ordentlich erlernt haben, und die Fähigkeit und gesetzliche Eignung zum selbstständigen Betriebe ihres Handwerkes nöthige Werkstätte nicht einzurichten vermögen;
d) sich über ihr moralisches Wohlverhalten durch ein vom zuständigen Pfarramte ausgestelltes und in den Städten Lemberg und Krakau von der k. k. Polizei-Direction, an anderen Orten, von dem betreffenden k. k. Bezirksamte bekräftigtes Moralitäts-Zeugniß ausweisen können.

Diejenigen Handwerksgesellen, welche sich an der Ziehung betheiligen wollen, haben ihre darauf bezüglichen Gesuche bis 16. Juli 1862 bei der Lemberger k. k. Statthalterei einzubringen, und die vorangeführte Erfordernisse nachzuweisen.

Ueber die Zulassung zur Betheilung an der Ziehung wird die von der k. k. Statthalterei delegirte Commission entscheiden, welcher auch die Vornahme und Ueberwachung der Ziehung zusteht.

Am 18. Juli 1862 hat sich jeder Bewerber in dem Versammlungslocale des Lemberger Gesellen-Vereins persönlich der Commission vorzustellen, welche die Identität des Bittstellers constatiren wird.

Am Losungstage d. i. am 19. Juli 1862 findet in der Lemberger Domkirche rit. lat. eine Seelenandacht für den Stifter statt, welcher alle Bewerber beizuwohnen verpflichtet sind.

Nach der Trauerandacht wird in dem gedachten Versammlungslocale des Lemberger Gesellenvereins im Beisein der delegirten Commission zur Losung geschritten werden.

Die Prämien werden unmittelbar nach der stattgefundenen Ziehung den Gewinnern bar ausgezahlt werden.

Die Gewinnenden sind verpflichtet dem Willen des Stifters gemäß für sein Seelenheil zu bethen und an seinem Todestage d. i. am 24. März jedes Jahres einer Seelenandacht für ihn beizuwohnen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, am 23. Juni 1862.

N. 16493. Ogłoszenie

Zmarły właściciel dóbr p. Wincenty Łodzia Poniński, ofiarował w testamencie de dato Kraków 23 marca 1855 kapitał w sumie 30,000 złr. mk., który obecnie w galicyjskich obligacyach indemnizacyjnych jest ulokowany, na ten cel równie szlachetny jak pożyteczny, ażeby przypadające prowizye na premije dla ubogich czeladników rzemieślniczych na wsparcie takowych przy otwarciu rzemiosła użyte były.

Gdy obrót funduszów téj fundacyi tak dalece się rozwinął, że takowa już teraz w życie wejść może, przeto uważa c. k. Namiestnictwo jako władza fundacyjna, za rzecz stósowną, z zupełnem uznaniem dobroczynnych i naśladowania godnych zamiarów pana fundatora przyzwolić na tę fundacyą w całéj objętości i wyznaczyć pierwsze ciągnienie losów na dzień 19 lipca 1862, jako dzień imienin pana fundatora.

Według wyraźnéj woli wspomnionego pana fundatora, będą roczne prowizye kapitału fundacyjnego na 4 nierówne premije podzielone i takowe owym czeladnikom rzemieślniczym w gotówce doręczone, którzy dotyczącą premiję przy ciągnieniu losem wyciągną.

Te premije składają się dla ciągnienia na dn. 19 lipca 1862 odbywać się mającego z następujących kwot częściowych, jakoto:

I. premija w kwocie . . 581 zł.austr.
II. " " . . 484 "
III. " " . . 387 "
IV. " " . 293 "
razem . . 1745 zł.austr.

Do ciągnienia losów będą tylko ci czeladnicy przypuszczeni, którzy:

a) w królestwie Galicyi i Lodomeryi włącznie z w. ks. Krakowskiem są urodzeni i tamże przynależni;
b) wyznają religię katolicką — rzymskiego, greckiego lub ormiańskiego obrządku;
c) nauczyli się stósownie do istniejących przepisów rękodzielniczych jakiego rzemiosła i posiadają uzdolnienie i prawną kwalifikacyę do samodzielnego prowadzenia takowego, ale dla ubóstwa nie są w stanie urządzić warsztatu potrzebnego do samodzielnego prowadzenia rzemiosła;
d) mogą wykazać się względem swego moralnego zachowania się przez wystawione od przynależnego urzędu parafialnego, a w miastach Lwowie i Krakowie przez c. k. dyrekcyę policyi, w innych zaś miejscach przez dotyczący c. k. urząd powiatowy potwierdzone świadectwo moralności.

Ci czeladnicy od rzemieślników, którzy chcą brać udział w ciągnieniu, mają podać swe odnośne prosby po dzień 16 lipca 1862 do lwowskiego c. k. Namiestnictwa i wykazać się z wyżéj przytoczonych wymagalności.

O przypuszczeniu do udziału w ciągnieniu rozstrzygać będzie delegowana przez c. k. Namiestnictwo komisya, któréj przysłuża także przedsiębranie i dozorowanie losowania.

Dnia 18 lipca 1862 ma się każdy kandydat w lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi komisyi osobiście przedstawić, która skonstatuje identyczność proszącego.

W dzień losowania t. j. dnia 19 lipca 1862 będzie w Lwowskim kościele katedralnym obrz. łać. odprawione nabożeństwo żałobne za duszę fundatora, na którem wszyscy kandydaci obecni być winni.

Po nabożeństwie żałobnem przystąpi się w wspomnionym lokalu zgromadzenia Lwowskiego stowarzyszenia czeladzi w obecności delegowanéj komisyi do losowania.

Premije będą bezpośrednio po odbytem ciągnieniu wygrywającym gotówką wypłacone.

Wygrywający są obowiązani stósownie do woli fundatora modlić się za jego duszę, a w rocznicę śmierci jego, t. j. dnia 24 marca każdego roku być na nabożeństwie żałobnem za jego duszę.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 23 czerwca 1862.

N. 1522. civ. Edict. (3909. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Pilzno werden die unbekannten Anspruchnehmer zu den nachstehenden seit mehr als 30 Jahren erliegenden Depositen; mit dem Bemerken einberufen, daß sie sich binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts um so gewisser legitimiren, widrigens nach Ablauf der festgesetzten Frist diese Depositen als heimfällig dem Cameralfonde übergeben werden würden:

	fl.	kr. CM.
1. Für Johann Nutzinger entwichener Handelsmann aus Pilzno, Baarschaft	4	55
2. Für Franciska Kłossowska unbekannten Aufenthalts	—	34
3. Für die Nachlaßmasse nach Emilie Jaworska, Baarschaft	33	31
4. Für Josef Leucht ein Schuldschein pr.	66	21
dann Baarschaft	3	41

Pilzno, am 12. Juni 1862.

N. 6109. Ankündigung. (3923. 2-3)

Von der Tarnower k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gegeben, daß zur Verpachtung der städtischen Propination in Kołaczyce auf die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1865, eine Licitation am 21. Juli 1862 um 9 Uhr Vormittags in der Gemeinde-Kanzlei zu Kołaczyce abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 1410 fl. ö. W.

Unternehmungslustige werden aufgefordert an dem besagten Tage, versehen mit dem 10% Vadium zur Licitation zu erscheinen.

Die Licitationsbedingnisse können jeder Zeit in der Gemeindekanzlei eingesehen werden.

Tarnów, am 22. Juni 1862.

---

3. 4201. Kundmachung. (3924. 2-3)

Von der k. k. Kreisbehörde in Rzeszów wird kundgemacht, daß Behufs der Verpachtung nachstehender Gefälle der Stadt Przeworsk, als:

1. der 20 Joch betragenden städtischen Gründe „Błonie“ und „Radzieckie“, auf die Zeit vom 1. November 1862 bis dahin 1868,
2. der städtischen Markt- und Standgelder, auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1865,
3. der städtischen Maß- und Waggelder, auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1865,
4. des 50% Gemeindzuschlages von gebrannten geistigen Getränken, auf die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1863, und
5. des 40% Gemeindezuschlages vom Bier, für die Zeit vom 1. Nov. 1862 bis Ende October 1863.

Die erste Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 16. Juli, für die Gefälle sub 4 und 5 am 17. Juli; für den Fall des ungünstigen Ergebnisses dieser Licitation. die zweite Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 19. August, für die Gefälle sub 4 und 5 am 20. August; und falls das Ergebniß auch dieser Licitation ungünstig sein sollte, die dritte Licitation für die Gefälle sub 1, 2 und 3 am 9. September, und für die Gefälle sub 4 und 5 am 10. September l. J., jedesmal um 9 Uhr Morgens im Magistrats-Gebäude in Przeworsk stattfinden wird.

Die Fiscalpreise betragen:

für das Gefälle sub 1. . 248 fl. 85 kr.
" " " 2. . 280 " — "
" " " 3. . 30 " 51 "
" " " 4. . 1536 " 52 " und
" " " 5. . 432 " 24 "
österr. Währung.

Pachtlustige müssen 10% des Ausrufspreises als Vadium erlegen.

Die Licitationsbedingungen können beim Przeworsker Magistrate eingesehen, und werden am Licitationstage selbst den Unternehmern bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Rzeszów, am 5. Juni 1862.

Intelligenzblatt.

Lemberger polnische Theater-Gesellschaft
unter Direction von Smochowski und Nowakowski.

Donnerstag, am 3. Juli 1862.

Einer von euch muß heirathen.
Lustspiel in 1 Act v. Wilhelmi, poln. v. Lech Nowakowski.

Die Wüste.
Dramat. Gedicht in 1 Act von Jos. Korzeniowski.

Die Hochzeit bei Laternenschein.
Operette in 1 Act v. Offenbach, poln. v. J. N. Nowakowski.
Anfang halb 8 Uhr.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 5 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.
von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.
von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.
von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt. 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.
von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.
von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr [illegible] Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends
in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.
in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

Getreide-Preise
auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	4	85	5	25	4	50	4	75	—	—	4	25
" Saat-Weiz. . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Roggen	3	35	3	50	3	15	3	25	—	—	3	—
" Gerste	2	50	2	60	2	—	2	25	—	—	—	—
" Hafer	1	55	1	60	—	—	1	50	—	—	—	—
" Erbsen	3	70	4	5	3	25	3	50	—	—	—	—
" Hirsegrütze . .	5	50	5	75	5	—	5	25	—	—	—	—
" Fasolen	3	75	4	15	3	30	3	50	—	—	—	—
Metz. Buchweizen . .	3	40	3	50	—	—	3	25	—	—	—	—
" Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
" Kartoffeln . . .	1	75	1	80	—	—	1	65	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	—	80	—	—	—	—	—	—	—	—
" Stroh	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	21	—	24	—	18	—	20	—	15	—	16
" mag. "	—	18	—	22	—	16	—	17	—	12	—	14
" Rind-Lungenfl.	—	30	—	35	—	—	—	28	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
dp. abgezog. Branntw.	—	—	1	76	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	—	—	2	50	—	—	2	30	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	—	85	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	48	—	52	—	40	—	45	—	—	—	—
Czenstochauer dto	—	—	1	38	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	15	—	—	—	95	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	65	—	—	—	—	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rother Klee . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 1. Juli 1862.
Deleg.-Bürger Zawadzki. Wierzuchowski. Magistrats-Rath Wisłocki. Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener - Börse - Bericht
vom 1. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.20	66.40
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.10	82 20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70 30	70 40
dtto. " 4½% für 100 fl.	62.25	62.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	127.—
" 1854 für 100 fl.	—.—	—.—
" 1860 für 100 fl.	93.80	94 10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16 75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Niede. Österr. zu 5% für 100 fl.	87.—	87 50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 50	91.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.70
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	71.50	72.—
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.—	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.—	71.25
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50

Actien

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	812 —	814.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	219.10	219.20
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	626.—	628.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. CM.	1958	1900
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	254.50	255.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	157.—	157 50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.75	128.25
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	284 —	284 50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 200 fl. ex D.	224.50	225.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	433 —	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	220.—	224.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C. M.	395 —	397.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	396.—	398.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
	10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 25
der Nationalbank auf österr. Währ.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.30	86.50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.		79.25	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	134.40	134.60
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	93 —	94.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
" " 50 " "	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36 75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.50	97.50
Salm zu 40 "	39.—	39.50
Palffy zu 40 "	38.—	38.75
Clary zu 40 "	36.75	37.—
St. Genois zu 40 "	38.—	38.25
Windischgrätz zu 20 "	22.75	[illegible]
Waldstein zu 20 "	25.—	25.50
Keglevich zu 10 "	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	107.25	107.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.25	107.50
Hamburg, für 100 M. B. 4%	94 90	95.10
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	126 80	127.—
Paris, für 100 Franks 3½%	50.4	50 50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	08	—	—	6	08	6	09
" vollw. Dukaten	6	06	6	07	6	07	6	08
Krone	—	—	—	—	17	50	17	55
20Frankstück	10	14	—	—	10	13	10	15
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	4	10	45
Silber	—	—	—	—	124	75	125	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	328''' 69	+15·3	64	N.-West mittel	heiter mit Wolken		+9·3	+17·5
	10	329 08	+13·2	81	S.-West schwach	heiter			
3	6	329 52	+11·4	83	West still	heiter			

In der Buchdruckerei des „CZAS.“ Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.